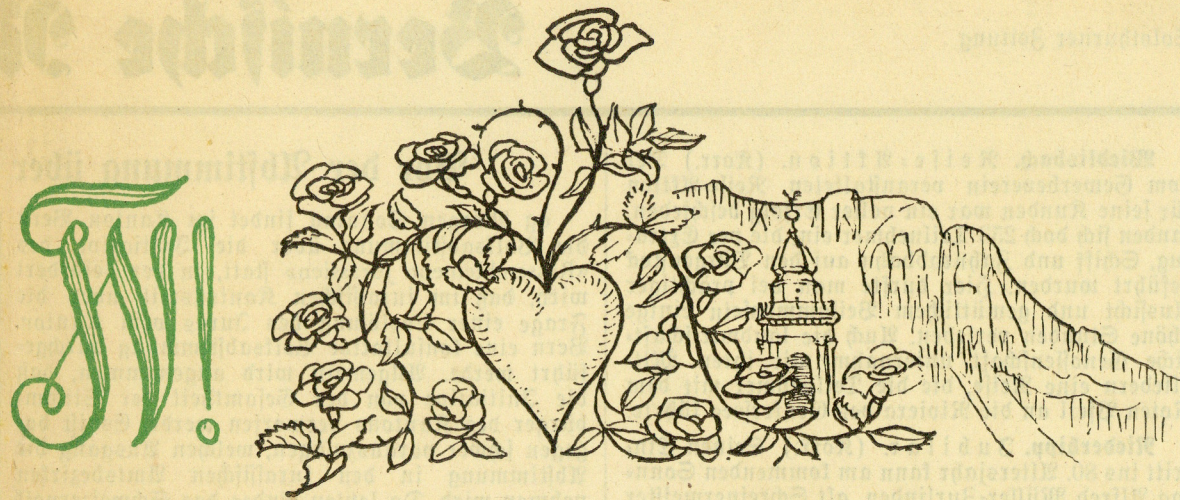


PATRIA AMICITIA

SCIENTIA



Zum 75. Stiftungsfest der Studentenverbindung Wengia Solothurn

Glückwunsch des Erziehungs-Departements

Dass eine Erziehungsbehörde einer frohen Studentenschar zu ihrem langjährigen Bestande gratuliert, mag fremden Beschauern fast etwas merkwürdig vorkommen. Sind Studentenverbindungen, besonders noch im Mittelschulalter, von erzieherischer Seite aus nicht eher mit Zurückhaltung zu betrachten? Jedoch, es gehört zum Schönsten in unserem kleinen solothurnischen Staatswesen, dass sich die Studentenvereine, aus langer Tradition herausgewachsen, trotz natürlichen Widerkräften ihrer eigenen jugendlichen Triebe, zu Helfern der Erziehung entwickelt haben. Die Wengia erstrebt dies vor allem in dreifacher Hinsicht: durch menschliche Charakterbildung, staatsbürgerliche Erziehung und Pflege des solothurnischen Geschichtsbewusstseins. Sie hat das geschichtliche Erbe übernommen, das die früheren Verbindungen

an der Kantonsschule aus den freibeitlichen Impulsen eines in neuem, tiefem Patriotismus erglühten Volkes erlebt und gepflegt hatten. Indem sie den Namen des solothurnischen Staatsmannes Niklaus Wengi zu dem ihren machte, spannte sie überdies die Zeichen der Toleranz und Menschlichkeit über die Jahrhunderte solothurnischer Geschichte. Nun spiegelt sich im Wirken und Wachstum ihrer Gemeinschaft selber schon ein Dreivierteljahrhundert beimalicher Geschichte. Möge die Wengia den freibeitlich-menschlichen Grundgedanken unseres Staatswesens in der solothurnischen Jugend weiterhin zu sittlicher Entfaltung bringen und damit immer mehr eine helfende Kraft unserer Erziehung werden. Dies ist der Wunsch des solothurnischen Erziehungs-Departements, das einst zusammen mit der Regierung die Wengia als erste und zeitweise einzige Verbindung anerkannt und ihr damit grösstes Vertrauen bekundet hat. Möge sie sich dessen auch weiterhin als würdig erweisen!

Dr. Urs Dietschi, Reg.-Rat

Die Wengia — Hüterin eines bedeutenden Erbes

Noch dürfte den meisten Solothurnern das sechzigste Stiftungsfest der Studentenverbindung Wengia in Erinnerung sein, das — wegen der langen Kriegsjahre verspätet — erst anfangs Juni 1946 durchgeführt wurde. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes, ja sogar aus dem Ausland und aus Uebersee trafen damals über fünfzehnhundert Alte Herren erhabenen Hauptes und grünbemüht in der romantischen Stadt an der Aare ein, um alte Freundschaften zu erneuern und zu bekräftigen. Hier hatte einst nicht nur die Kantonsschule ihre verstandsmässigen Kräfte geweckt und sie ausgebildet, sondern ein weitherziger, freibeitlicher Geist ermöglichte ihnen in ihrer Jugendmaienzeit auch, in der Verbindung jene Gemeinschaft Gleichgesinnter zu finden, zu der sie sich hingezogen fühlten. Wie dauerhaft und entscheidend dieser Zusammenschluss war, zeigt sich darin, dass sie sich zeitlebens durch tausend Fäden verbunden geblieben sind. Wer je im Glauben an den Sinn und Wert einer Mittelschulverbindung wankelmütig geworden sein sollte, schrieb damals der Berichterstatter, konnte sich wieder auf festem Boden zurückfinden; denn ungeachtet aller Unkenrufe über die angebliche Unzeitigkeit studentischer Verbindungen erhärtete dieses machtvolle Treffen auf einzigartige Weise, wie entscheidend ein solcher Zusammenschluss gerade für die charakterliche Gestalt eines Volkes sein kann. Mag eine Schule ihre kollektiven Erziehungsmethoden noch so vollkommen ausgebaut haben, die Verbindung bildet doch eine Ergänzung, deren Bedeutung kaum hoch genug veranschlagt werden kann, weil sie den ganzen jugendlichen Menschen erfasst, ihn freiwillig zu Geradheit und Selbstbeherrschung zwingt und so einen Weg weist zum alten Ziel liberaler Erziehung: der Menschlichkeit.

Jetzt schickt sich die Wengia an, ebenso festlich wie vor dreizehn Jahren diesmal ihr 75. Stiftungsfest zu begehen. War schon im Jahre 1909 zu ihrem fünf- und zwanzigjährigen Bestehen eine gediegene Festschrift erschienen, die interessante Aufschlüsse gewährte über die Entstehung der Verbindung und das frühere studentische Leben in Solothurn, und schlossen sich dieser ersten Festgabe ähnliche erweiterte Publikationen zum vierzigsten und fünfzigsten Stiftungsfest an, gefolgt von einem Mitgliederverzeichnis im Jahre 1946, so überrascht die Wengia diesmal ihre Alten Herren, Inaktiven und Aktiven mit einer neuen Festschrift, der ebenfalls als Anhang ein bis zur Gegenwart nachgeführtes Mitgliederverzeichnis beigefügt ist. Als Verfasser des historischen Teiles zeichnet Louis Jäggi (Lüterkofen), der in wochenlanger Kleinarbeit nochmals allen Quellen mit der Sorgfalt des Historikers nachgegangen ist, während die nicht minder wertvolle Registrierung aller Mitglieder von Peter Flückiger (Solothurn) vorgenommen wurde. Graphische Gestaltung und Druck übernahm die Offizin Vogt-Schild AG mit gewohntem fachmännischem Geschick. Anhand dieser wohlfundierten Darstellung soll nachstehend versucht werden, jene Hauptzüge festzuhalten, die auch eine weitere Öffentlichkeit interessieren mögen.

Schon in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts herrschte in Solothurn reges studentisches Treiben, besaßen doch die Hochschulverbindungen Zofingia, Helvetia und der konservative Schweizerische Studentenverein eigene Sektionen. Infolge wiederholter Zerwürfnisse untereinander wie auch mit dem Regierungsrat wurden sie jedoch 1883 aufgelöst. Trotz der Aufhebung beherrschte Freude am studentischen Treiben weiterhin die Angehörigen der nachrückenden Klassen, so dass es bereits 1884 einer kleinen, doch begeisterten Schar junger Männer unter Führung von Adolf Meyer, Robert Roth, Bernhard Wyss

und Leo Weltner und ihrem grossen Gönner und Berater Prof. Walther von Arx gelang, der Idee einer eigenen Mittelschul-Verbindung zum Durchbruch zu verhelfen. Während man sich über den Vereinszweck bald einig war, bereitete die Wahl des Namens viel Kopfzerbrechen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Erinnerung an eine Spefuchsenvereinigung der Helvetia, die sich dreissig Jahre zuvor schon Wengia nannte, ausschlaggebend dafür war, dass man auch die neue Verbindung so benannte. Als Farben wählte man Grün für die Mütze und Grün-Rot-Grün für das Band.



In einem geschickt abgefassten Statutenentwurf konnte die neue Verbindung ebenfalls an eine alte Tradition anknüpfen. Paragraph 1 nannte als Zweck der Wengia, «das wissenschaftliche Streben der an der Kantonsschule studierenden Jünglinge zu fördern, ihre Mitglieder in freiem, volkstümlichem Geiste zu vereinigen suchen und dieselben befähigen, einst als würdige Söhne dem Vaterlande an die Seite zu treten, um sein Wohl und seine Unabhängigkeit nicht nur zu erhalten, sondern auch zu fördern». Während die Statuten von der Professorenkonferenz und dem Regierungsrat gebilligt wurden, musste bei den kühn von der Helvetia übernommenen Devisen «Patria-Amicitia-Progressus» der dritte Programmpunkt durch «Scientia» ersetzt werden. Offenbar bewertete man den fortschrittlichen Geist, der die Gründer besetzte, in jener Zeit als für die Jugend zu gefährlich. Doch bekannte sich die Wengia von Anfang an zur liberalen Weltanschauung, und 1889 billigte sie fünf Thesen, in denen ausdrücklich festgehalten wird: «Die Politik der Wengia ist freisinnig, jedoch nicht aktiv; sie beschränkt sich auf die Bildung eines politischen Charakters.»

Entsprechend ihrer Zielsetzung, den werdenden Staatsbürger auf die kommende Mitwirkung im öffentlichen Leben vorzubereiten, nehmen sowohl die Pflege vaterländischer Gesinnung als auch die Förderung der Wissenschaft in den Annalen der Wengia einen breiten Raum ein. Immer und immer wieder flatterte die Fahne der Wengia über den freisinnigen

Scharen an entscheidenden Abstimmungstagen und an grossen freisinnigen Volksversammlungen. 1889 nahm sie die Wiedereinführung der lange nicht mehr abgehaltenen Dornacherfeiern in ihr Programm auf, die seither mächtig zur Förderung guter vaterländischer Gesinnung beigetragen haben. Dem gleichen Zweck, den patriotischen Geist zu wecken, dienen die Kommerse am 22. Dezember, an denen der Aufnahme Solothurns in den Bund der Eidgenossen und der Verkündung der Volkssouveränität am Tage von Balsthal gedacht wird. Auf grosses Interesse stiessen stets auch die öffentlichen Veranstaltungen der Staatsbürgerkurse und der Töpfergesellschaft. Berücksichtigt man ferner, dass sich im Laufe der Jahrzehnte in den Veranstaltungen und ungezählten Vorträgen der Wengia ein zunehmendes Hinneigen zur Beschäftigung mit Gegenwartsfragen feststellen lässt, so erkennt man erst, wie zutreffend das Wort von Bundesrat Dr. Walther Stampfli ist, als er in seiner Ansprache am Stiftungsfest von 1946 von der Wengia als einer «Schule für das Leben» sprach. Umfassend vorbereitet, sollen ihre Mitglieder, wenn sie ins Leben hinaus treten, befähigt sein, sich aktiv mit Politik zu befassen und überall, in Staat und Wirtschaft, im Rechtsleben wie im Schulwesen, ihren Mann zu stellen. Die Wengia kann und darf Anspruch darauf erheben, bis heute ihrem bedeutenden Erbe treu geblieben zu sein.

Schon in den ersten Jahren machte sich bei den Wengianern das Bedürfnis geltend, auch nach der Aktivzeit mit ihrem Jugendideal verbunden zu bleiben. 1886 erschien erstmals ein Vereinsblatt «Die Wengia». Ihm folgte nach kurzem Unterbruch im Winter 1888/89 «Der Wengianer», der seither ununterbrochen erschien und als wichtiges Glied einer wirklichen Lebensverbindung stets eine wertvolle Mittlerfunktion zwischen Wengianern von nah und fern erfüllt. Halten die Sitzungs- und Semesterberichte die Auswärtslebenden über die Tätigkeit der Aktiven auf dem laufenden, so geben Berichte über aktuelle Fragen und Nekrologe verstorbener Couleurbüder Kunde vom Leben in der Verbindung im weitesten Sinne. Eine schöne Zahl Alter Herren hat seit ihrer Aktivzeit alle Jahrgänge des «Wengianers» säuberlich aufbewahrt, und keiner möchte dieses wirkliche Bindeglied zwischen alt und jung mehr missen.

Obwohl man das Bestehen der Alt-Wengia heute beinahe als etwas Selbstverständliches betrachtet, schloss sich dieses dritte und beste Glied erst im Jahre 1897 in die Kette der Wengia. Der Altherrenverband ist wohl in seinen äusseren Formen ein Organismus für sich, doch zeigte sich in ihm bald der für die Aktivitas notwendige «starke Rücken». Für die Alt-Wengianer bedeutete er die Verwirklichung des schönsten Traumes, der «ewigen Aktivzeit», und wer im Laufe eines Jahres nur wenig Gelegenheit findet, mit Farbenbrüdern oder Aktiven zusammenzutreffen, macht es sich zur Pflicht, zumindest an der Jahresversammlung zu erscheinen. An ihr steigt regelmässig ein Vortrag eines Alten Herrn über ein interessantes Gegenwartsproblem. Auch werden bei diesem Anlass die Hundertsemestrigen mit dem goldenen Ehrenband ausgezeichnet. Schon 1910 zeigte sich die tiefe Verbundenheit zwischen Altherrenschaft und Aktivitas, als die Alt-Wengia die Finanzierung des Vereinsblattes übernahm. Später stiftete der AH-Verband der Aktivitas den hochwillkommenen Stammtisch, ermöglichte die Anschaffung von Stammtafeln, erleichterte die Herstellung einer neuen Fahne und bewerkstelligte in jüngster Zeit den Ausbau des Kellers im Restaurant Misteli zu einem richtigen Kneiplokal. Wohl das schönste und in seiner Auswirkung wertvollste Geschenk wurde der Aktivitas zuteil durch die Schaffung eines Studienbeihilfefonds. Die Stipendien-gesellschaft, die am Stiftungsfest des Jahres 1946 auf Initiative von Nationalrat Dr. Karl Obrecht gegründet wurde, hat bereits wiederholt unbemittelten, tüchtigen Aktiven durch diskrete Beihilfen das Studium erleichtern helfen und sie dadurch mancher drückenden Sorge entzogen. Schliesslich darf auch noch daran erinnert werden, dass die Wengia mit dem von Bildhauer Walter Peter geschaffenen Wengidenkmal der Kantonsschule am 16. November 1957 ein sichtbares Geschenk der Verbundenheit überreicht und der Stadt Solothurn zu einem Relief verholfen hat, das ihr zweifellos zur künstlerischen Zierde gereicht.

Dreiundzwanzig Jahre lang blieb die Wengia die einzige Verbindung an der Kantonsschule. Eine Wandlung im Verbindungswesen brachte erst das «Regulativ» an der Kantonsschule vom 23. April 1907, das dem Regierungsrat die Handhabe zur Bewilligung weiterer Verbindungen bot. Ein Zustand wurde damit beseitigt, den der spätere Erziehungsdirektor Dr. Oskar Stampfli selbst einmal als unsinnig bezeichnete. Zu den drei anderen Verbindungen — der Dornachia, der Amicitia und der Arion — gesellte sich 1955 noch die Palatia. Mögen Reibungen zwischen den einzelnen Verbindungen von Zeit zu

Das Fest der Wengianer

Viele hundert Wengianer aus der ganzen Welt werden in diesen Tagen nach Solothurn, der Stadt ihrer frohen und ungetriebenen Jugenderinnerungen, kommen, um gemeinsam den 75. Geburtstag unserer Wengia zu feiern. In diesem Dreivierteljahrhundert ist das in glänzender Erfüllung gegangen, was seinerzeit die Gründer nur zu hoffen gewagt haben.

Weit über tausend Wengianer haben schon die grüne Mütze getragen und sind heute aus dem Bild der Kantonsschule, ja aus dem Bild unseres Städtchens nicht mehr wegzudenken. Sie alle haben die Devisen der Gründer, die Tradition von Generationen hochgehalten, ohne deshalb an den wechselnden Zeichen der Zeit achlos vorbeizugehen. Wohl ist heute, bedingt durch die immer grösser werdenden Wirtschaftsräume, ein weltweites Denken notwendig geworden; aber seien wir uns immer wieder bewusst, dass nur in einem freien und freiheitsliebenden Vaterland eine Studentenverbindung die Grösse und Bedeutung unserer Wengia erlangen konnte.

Die glückliche Zielsetzung, die unserer Verbindung innewohnt, wollen wir stets hochhalten und so der Wengia den Weg in eine weitere Epoche des Aufstieges weisen.

Der Präsident der Alt-Wengia:
Alfred Sauer

Zeit auch unvermeidlich sein, so wird man doch keiner von ihnen die «Daseinsberechtigung» mehr absprechen können. Eine Rivalität, die nicht überbietet, halten wir sogar für recht gesund und dem Verbindungswesen insgesamt förderlich. Korrekterweise muss auch gesagt werden, dass von konservativer Seite gegen die Wengia keinerlei Vorwürfe mehr erhoben worden sind wegen ihrer freisinnigen Einstellung, seit auch diesen politischen Antipoden die Möglichkeit geboten wurde, sich in einer eigenen Verbindung zusammenzuschliessen.

So werden sich nach gutem studentischen Comment denn auch an diesem Wochenende die anderen Farbenträger als erste finden, um die Wengianer zu ihrem 75. Jubelfest zu beglückwünschen. Die grosse Schar der Grünbemühten aber hat allen Grund, mit Freude, Stolz und Genugtuung auf das stetige Wachstum ihrer Wengia zu blicken und einem unverbrüchlichen Glauben an die Zukunft zu huldigen; denn aus dem Samenkorn, das die Gründer ausgesät haben, ist ein grosser, reichverastelter Baum geworden, der viele Blüten getragen und Früchte gereift hat. Und wenn bisweilen der Sturm auch einige dürre Aeste abwirft, was tut es? Neue Blüten werden entstehen, und immer wieder wird dieser Baum Früchte tragen, solange der gute Grund erhalten bleibt. Freudig bewegt entbieten auch wir der Wengia ein herzliches «Glückauf!» zu ihrem Stiftungsfest und rufen ihr aus tiefster Ueberzeugung und innerster Sympathie zu: Vivant sequentes!

Dr. Hermann Sommer

Programm

- Samstag, 4. Juli
- 15.30 Festakt im Landhaus; Festansprache von Nationalratspräsident Dr. Eugen Dietschi (Basel); Totenehrung durch Pfarrer H. Dikenmann (Basel); Ehrung der Alten Herren mit 100 Semestern und Ernennung von Ehrenmitgliedern
 - Für Damen: 14.30 Aare-Kreuzfahrt mit der «Romandie»; ab 16.00: Thé concert im Hotel Krone
 - 17.30 Abendessen auf dem Friedhofplatz
 - 20.30 Besammlung an der Nordringstrasse
 - 21.00 Fackelzug durch die Strassen der Stadt
Route: Amthausplatz, Gurzelgasse, Marktplatz, Hauptgasse, Baseltor, Rötibrücke, Niklaus-Konrad-Strasse, Rossmarktplatz, Wengibrücke, Hauptgasse, Zeughausplatz
(Letzte Bitte an die Geschäftsleute, die Beleuchtung während dieser Zeit auszuschalten)
 - 22.00 Festkommers im Konzertsaal
- Sonntag, 5. Juli
- 09.30 Frühschoppen auf dem Friedhofplatz mit Frühschoppenkonzert
 - 11.00 Festumzug durch die Stadt
Route: Amthausplatz, Gurzelgasse, Marktplatz, Hauptgasse, Baseltor, Rötibrücke, Bahnhofplatz, Dornacherstrasse, Wengibrücke, Hauptgasse bis zur «Krone», Kontermarsch, Bieltor
 - 13.00 Bankett mit Damen im Landhaus und Hotel Krone
 - 14.30 Abfahrt per Car ab Klosterplatz nach Kriegstetten zum Wengianer-Familienfest
- Montag, 6. Juli
- 14.30 Gemütlicher Ausklang auf dem Weissenstein

